
BARBARA STELZL-MARX

CARL SZOKOLL UND DIE OPERATION „RADETZKY“

Militärischer Widerstand in Wien 1945 im Spiegel sowjetischer Dokumente¹

Die militärische Widerstandsgruppe im Wehrkreiskommando XVII in Wien um Major Carl Szokoll² hatte den Juli 1944 überstanden und war nach dem misslungenen Attentat Claus Graf von Stauffenbergs auf Adolf Hitler unerkannt geblieben. Szokoll, der sich als Vertrauter Stauffenbergs in Wien an der Operation „Walküre“ beteiligt hatte, wurde sogar zum Major befördert. Um keinen Verdacht auf sich zu lenken, entwickelte die Gruppe 1944/45 keine Aktivität mehr.

Mit dem Heranrücken der Roten Armee im Frühjahr 1945 entstand allerdings eine neue Situation: Szokoll fasste den Plan, Wien bei der bevorstehenden Schlacht vor einer totalen Zerstörung zu bewahren oder sogar eine kampflose Übergabe der Stadt zu erreichen. Er ging davon aus, dass dies nur dann gelingen könnte, wenn die Sowjets über die Verteilung der Deutschen Wehrmacht in Wien informiert wären und aktive Unterstützung seitens der Widerstandsbewegung erhielten. Im Auftrag Szokolls sollte Oberfeldwebel Ferdinand Käs Kontakt mit den Sowjets aufnehmen, ein konkretes Angebot

¹ Siehe die ausführliche Version dieses Beitrags: Barbara Stelzl-Marx, Carl Szokoll und die Sowjets: Militärischer Widerstand in Wien 1945, in: Stefan Karner / Karl Duffek (Hrsg.), *Widerstand in Österreich 1938–1945. Die Beiträge der Parlaments-Enquete 2005*, Graz–Wien 2007, S. 167–194; siehe darin auch: Vasilij Christoforov, *Zu den Dokumenten über die österreichische Widerstandsbewegung aus dem Zentralarchiv des Föderalen Sicherheitsdienstes der Russischen Föderation*, S. 195–200; ders., *Dokumente aus dem KGB-Dossier zu Carl Szokoll*, S. 201–212. Die Recherchen zu diesem Beitrag wurden im Rahmen eines APART-Stipendiums der Österreichischen Akademie der Wissenschaften durchgeführt.

² Carl Szokoll wurde am 15. Oktober 1915 in Wien geboren und verstarb am 25. August 2004 in Wien im 89. Lebensjahr. Zu seiner Biographie vgl. CA FSB RF, K-109717, t. 4, S. 20-27, auf Deutsch S. 28-30, *Autobiographie von Carl Szokoll o. D. [nach dem 2. Juni 1945]*; Carl Szokoll, *Die Rettung Wiens 1945. Mein Leben, mein Anteil an der Verschwörung gegen Hitler und an der Befreiung Österreichs*, Wien 2001.

zur Zusammenarbeit unterbreiten und um eine Schonung von Wien bitten. Die Operation erhielt den Tarnnamen „Radetzky“.³

Carl Szokoll, geboren am 15. Oktober 1915 in Wien, absolvierte die Theresianische Militärakademie, wurde als Leutnant in die Deutsche Wehrmacht übernommen und im Polenfeldzug und ab März 1940 im Westfeldzug in Frankreich eingesetzt. Im Juli 1941 wurde er nach einem Lazarettaufenthalt nach Wien in das Stellvertretende Generalkommando XVII versetzt; ab Jänner 1943 war er Chef der Organisationsabteilung des Stellvertretenden Generalkommandos XVII. Er beteiligte sich an der „Operation Walküre“ als Vertrauter von Oberst Graf Stauffenberg in Wien. Nach Misslingen des Attentates auf Hitler am 20. Juli 1944 blieb Carl Szokoll unerkannt und wurde sogar zum Major befördert. Schließlich plante und leitete er die Operation „Radetzky“.³

Vorbereitungen zur Operation „Radetzky“

Ferdinand Käs wurde den Sowjets bereits im Vorfeld angekündigt: Zwei Vertreter des politischen Organs der österreichischen Widerstandsbewegung O5⁴, des „Provisorischen Österreichischen Nationalkomitees“ (POEN)⁵, Ernst Lemberger und Fritz Molden, sprachen im Jänner und im März 1945

³ Manfred Rauchensteiner, *Der Krieg in Österreich '45*. Wien 1995, S. 147.

⁴ 1944 fasste Hans Becker zahlreiche Widerstandsgruppen in Österreich in einem einzigen Block zusammen, der als „O5“ bekannt wurde. Die O5 verstand sich als „Zusammenfassung der im provisorischen österreichischen Nationalkomitee POEN vertretenen österreichischen Widerstandsgruppen“ aller Parteirichtungen. Sie stellte sich die Aufgabe, zum Sturz der nationalsozialistischen Herrschaft und zum Wiederaufbau Österreichs auf demokratischer Basis beizutragen. Der Tarnname ergab sich aus „Oe“, der Abkürzung für „Österreich“, wobei anstelle von „e“ als 5. Buchstaben des Alphabets die Zahl „5“ gesetzt wurde. Ende 1944 nahm die O5 Kontakt mit den westlichen Alliierten in Frankreich auf, nachdem erste Fühlungsnahmen mindestens ein Jahr zuvor stattgefunden hatten. Vgl. Radomír Luža, *Der Widerstand in Österreich 1938–1945*, Wien 1985, S. 187–192; Wilfried Aichinger, *Sowjetische Österreichpolitik 1943–1945. Materialien zur Zeitgeschichte*, Bd. 1, Wien 1977, S. 160–162; Oliver Rathkolb, Raoul Bumballa, ein politischer Nonkonformist 1945. Fallstudie zur Funktion der O5 im Widerstand und in der Parteienrestauration, in: Rudolf G. Ardelt / Wolfgang J. A. Huber / Anton Staudinger (Hrsg.), *Unterdrückung und Emanzipation. Festschrift für Erika Weinzierl*. Zum 60. Geburtstag, Wien–Salzburg 1985, S. 295–317.

⁵ Das im Dezember 1944 gegründete POEN wurde von seinen Mitgliedern als Kern einer zukünftigen provisorischen österreichischen Regierung betrachtet. Im Jänner 1945 informierte

bei sowjetischen Repräsentanten in Paris vor. Die sowjetische Seite zeigte sich interessiert, aber nicht sonderlich zuvorkommend. Insbesondere kritisierte sie, dass eine Kontaktaufnahme mit den Westmächten bereits viel früher erfolgt sei.⁶ Iosif Stalin wurde wenig später über die Unterredung Lembergers mit Generalmajor Ivan A. Susloparov, dem Leiter der sowjetischen Militärmission beim Alliierten Hauptquartier (SHAEF / Supreme Headquarters Allied Expeditionary Force) in Paris, persönlich unterrichtet. Dabei kam der Verdacht zur Sprache, es handle sich bei der POEN um eine Schöpfung des amerikanischen und britischen Geheimdienstes.⁷

Einer Zusammenarbeit mit der O5 – vor allem im militärischen Bereich – stimmte Susloparov, der Molden am 27. März 1945 empfing, jedoch zu.⁸ Sie vereinbarten, Szokolls Vertrauensmann Ferdinand Käs als bevollmächtigten Vertreter des österreichischen Widerstandes O5 über die Frontlinie hinweg zu Marschall Fedor Tolbuchin zu entsenden und sprachen dafür einen eigenen Code ab.⁹

Den Wunsch der POEN, in Moskau eine Repräsentanz einzurichten, lehnte Susloparov jedoch ab. Eine bürgerliche, von den Westmächten gestützte Regierung, wie sie die beiden Repräsentanten der Widerstandsbewegung

Allen Welsh Dulles, der Beauftragte des OSS in der amerikanischen Nachrichtenzentrale in Bern, Fritz Molden offiziell, dass die USA nunmehr das POEN und die O5 de facto als ihre österreichischen Partner anerkennen wollten. Molden wurde daraufhin zum Verbindungsoffizier des österreichischen Widerstandes im Rang eines Oberstleutnants der US-Armee im alliierten Hauptquartier in Caserta ernannt. Vgl. Luža, *Der Widerstand in Österreich*, S. 241–243.

⁶ Fritz Molden, Fepolinski & Waschlapski. Auf dem berstenden Stern, Wien–München–Zürich 1976, S. 352–354; Aichinger, *Sowjetische Österreichpolitik*, S. 160; Manfred Rauchensteiner, *Der Sonderfall. Die Besatzungszeit in Österreich 1945 bis 1955*, Neuaufl., Graz–Wien–Köln 1995, S. 66.

⁷ RGASPI, F. 495, op. 74, d. 25, S. 7–8, G. M. Dimitrov an Stalin, 6. 4. 1945. Derselbe Bericht findet sich in: RGASPI, F. 17, op. 128, d. 716, S. 37–38, G. M. Dimitrov an Stalin, 6. 4. 1945. Der Bericht wurde mittlerweile auch abgedruckt in: Wolfgang Mueller / Arnold Suppan / Norman M. Naimark / Gennadij Bordjugov (Hrsg.), *Sowjetische Politik in Österreich 1945–1955. Dokumente aus russischen Archiven. Sovetskaja politika v Avstrii 1945–1955gg. Dokumenty iz Rossijskich archivov*, Wien 2005, Dok. Nr. 6. Vgl. dazu: Stefan Karner / Peter Ruggenthaler, *Stalin und Österreich. Sowjetische Österreich-Politik 1938 bis 1953*, in: *Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung* 2005, Berlin 2005, S. 102–141.

⁸ Molden, Fepolinski & Waschlapski, S. 352–354; Aichinger, *Sowjetische Österreichpolitik*, S. 160; Rauchensteiner, *Der Sonderfall*, S. 66.

⁹ Molden, Fepolinski & Waschlapski, S. 354 f.; Luža, *Der Widerstand in Österreich*, S. 245.

anstreben, lief den sowjetischen Interessen zuwider. Stalin warf Ende März 1945 in der Stavka, dem obersten sowjetischen Führungsorgan, die Frage auf, wer in Österreich die Zentralverwaltung aufbauen solle und was aus Karl Renner geworden wäre. Zu dieser Zeit lagen die Informationen aus Paris über die O5 bereits vor. Sie waren offenbar nicht von der Art, dass man die O5 als das gesuchte regierungsähnliche Organ betrachten konnte. Im Gegenteil, sie dürften Stalins Misstrauen gegenüber der O5 und den Plänen der Briten eher noch verstärkt und sogar einen zusätzlichen Impuls für das einseitige sowjetische Vorpreschen in der Österreich-Frage gegeben haben. Der Kreml-Chef schien zu befürchten, dass die Westalliierten das POEN, das sich nicht unter seiner Kontrolle befand, als provisorische Regierung anerkennen könnten. Stalin erteilte daher der 2. und 3. Ukrainischen Front den Befehl, nach Renner zu suchen. Nicht gerade förderlich war außerdem die ablehnende Haltung der österreichischen Kommunisten im Moskauer Exil gegenüber der O5, deren Existenz sie glatt negierten.¹⁰

Kontaktaufnahme mit der Roten Armee und Planung des militärischen Widerstandes

Am 2. April 1945 erreichten Käs und sein Fahrer Johann Reif auf abenteuerliche Weise die sowjetische Frontlinie, woraufhin sie gegen 22 Uhr¹¹ nach

¹⁰ Aichinger, Sowjetische Österreichpolitik, S. 160 f.; Stefan Karner / Peter Ruggenthaler, Unter sowjetischer Kontrolle. Zur Regierungsbildung in Österreich 1945, in: Stefan Karner / Barbara Stelzl-Marx (Hrsg.), Die Rote Armee in Österreich. Sowjetische Besatzung 1945–1955. Beiträge, Graz–Wien–München 2005, S. 105–148; Rauchensteiner, Der Sonderfall, S. 66 f.; Natal'ja Lebedeva, Österreichische Kommunisten im Moskauer Exil. Die Komintern, die Abteilung für internationale Information des ZK der VKP(b) und Österreich 1943–1945, in: Karner / Stelzl-Marx (Hrsg.), Die Rote Armee, S. 39–60; Wolfgang Mueller, Die sowjetische Besatzung in Österreich 1945–1955 und ihre politische Mission, Wien–Köln–Weimar 2005, S. 82 f.

¹¹ Szokoll, Die Rettung Wiens, S. 314. Gemäß dem Bericht des Oberkommandierenden der 9. Garde-Armee trafen Käs und Reif am 3. April 1945 im Stab der 9. Garde-Armee ein. Da Käs und Reif laut Szokoll am 2. April gegen 22 Uhr im Stab ankamen, dürfte im sowjetischen Bericht der Unterschied zur Moskauer Zeit (plus zwei Stunden) zum Tragen gekommen sein. CAMO, F. 243, op. 2912, d. 146, S. 118–120, Bericht des Oberkommandierenden der 9. Garde-Armee Glagolev an den Chef des Generalstabes der Roten Armee über den in Wien vorbereiteten Aufstand, 5. 4. 1945. Abgedruckt in: Stefan Karner / Barbara Stelzl-Marx / Alexander Tschubarjan (Hrsg.), Die Rote Armee in Österreich. Sowjetische

Hochwolkersdorf in der Buckligen Welt zum Stab der 9. Garde-Armee der 3. Ukrainischen Front unter General Vasilij V. Glagolev gebracht wurden. Käs informierte General Glagolev nicht nur über den geplanten militärischen Aufstand von bewaffneten Teilen der Wiener Bevölkerung und ausgesuchten Wehrmachtseinheiten,¹² sondern übergab auch Lagepläne von Wien sowie „wertvolle“¹³ Unterlagen über die Aufstellung der deutschen Truppenverbände. Weiters unterbreitete er Szokolls Vorschlag, die sowjetischen Truppen von Westen her in die Stadt hereinzuführen und nicht von Süden, wo es die deutsche Verteidigung erwartete.¹⁴ Der Umfangsgriff im Westen Wiens entsprach – unabhängig von den Angaben der österreichischen Widerstandsbewegung – den Plänen der Sowjets.¹⁵ Käs ersuchte auch, die schweren alliierten Luftangriffe auf Wien einzustellen, die Wasserversorgung der Stadt nicht zu unterbrechen, die österreichischen Kriegsgefangenen besonders milde zu behandeln oder, wenn möglich, überhaupt freizulassen.¹⁶

Die Sowjets stimmten einem Zusammenwirken beim geplanten Aufstand zu, und zwar noch zu einer Zeit, als sich Moskau bereits längst für Karl Renner entschieden hatte. Sie verlangten von Szokoll eine bewaffnete Erhebung, in deren Verlauf die Schlüsselstellen in Wien von der Widerstandsbewegung besetzt werden sollten.¹⁷ Eine Einbindung der O5 forderte das

Besatzung 1945–1955. Dokumente. Krasnaja Armija v Avstrii. Sovetskaja okkupacija 1945–1955. Dokumenty, Graz–Wien–München 2005, Dok. Nr. 14.

¹² CAMO, F. 243, op. 2912, d. 146, S. 118–120, Glagolev über den in Wien vorbereiteten Aufstand.

¹³ V. N. Želanov, Vzaimodejstvie sil avstrijskogo dviženija soprotivlenija s vojskami Krasnoj Armii v bojach za osvoboždenie Avstrii (aprel' 1945g.), in: A. M. Samsonov et al. (Hrsg.), Dviženie soprotivlenija v Evrope. Vtoraja mirovaja vojna. Materialy naučnoj konferencii posvjašennoj 20-j godovščine pobedy nad fašistskoj Germaniej v trech knigach, Bd. 3, Moskau 1966, S. 117–121, hier 118.

¹⁴ Rauchensteiner, Der Krieg in Österreich, S. 147; Hugo Portisch, Am Anfang war das Ende. Österreich II. Die Geschichte Österreichs vom 2. Weltkrieg bis zum Staatsvertrag, Bd. 1, München 1993, S. 116–118.

¹⁵ Rauchensteiner, Der Krieg in Österreich, S. 148.

¹⁶ Luža, Der Widerstand in Österreich, S. 264.

¹⁷ CAMO, F. 243, op. 2912, d. 146, S. 118–120, Glagolev über den in Wien vorbereiteten Aufstand. Angeblich hatte Szokoll den Sowjets zunächst nur vorgeschlagen, sie auf Schleichwegen nach Wien führen zu lassen, was den Möglichkeiten der Widerstandsgruppe entsprochen hätte. Vgl. Rauchensteiner, Der Krieg in Österreich, S. 165. Auf der anderen Seite hielt Glagolev in seinem Bericht fest, die „Parlamentäre haben berichtet, dass in Wien ein Aufstand gegen die Deutschen vorbereitet wird“. CAMO, F. 243, op. 2912, d. 146, S. 118.

sowjetische Oberkommando dabei nicht. Die Widerstandsorganisation O5 dürfte nicht einmal zur Sprache gekommen sein.¹⁸

Glagolevs Stab vereinbarte mit den Widerstandskämpfern eine Funkverbindung „zwecks Erhalt von Angaben über die Bereitschaft zum Aufstand“ und eigene Erkennungsmerkmale: Der Aufstand hatte zu beginnen, wenn drei Flugzeuge über Wien flogen, am Tag Kurven zogen und eine Serie roter Leuchtkugeln abfeuerten, bzw. in der Nacht an Fallschirmen befestigte Leuchtraketen abwarfen und rote Leuchtkugeln abfeuerten. Als Antwort, dass man das sowjetische Signal empfangen hätte und der Aufstand beginnen würde, sollte Szokoll grüne Raketen abfeuern. Als Erkennungssignal wurde sowohl für Militärangehörige als auch für Zivilisten das mündliche Losungswort „Moskau“ festgelegt. Zivilisten sollten um den linken Arm ein weißes Band tragen, Militärangehörige, die auf sowjetische Truppen stießen, hatten mit einer Hand ihre Waffe hochzuhalten und mit der anderen Hand ein weißes Tuch. Von den Aufständischen eingenommene Gebäude und Stellungen waren mit weißen Flaggen zu kennzeichnen.¹⁹

Mit diesen Informationen ausgestattet traten die beiden Parlamentäre – zunächst als Rotarmisten verkleidet – in den späten Abendstunden des 3. April die Rückfahrt nach Wien an. Die Unterhandlungen hatten bis in die Morgenstunden des 3. April gedauert, waren am späten Vormittag wieder aufgenommen, am Nachmittag weitergeführt und am Abend abgeschlossen worden. Gegen Mitternacht gelangten Käs und Reif nach Sooß zu jenem Stab, der sie am 2. April nach Hochwolkersdorf weitergeleitet hatte.²⁰ Jener Generalleutnant, dem Käs am 2. April seine Mission dargelegt hatte, trug ihm angeblich über Befehl des sowjetischen Hauptquartiers auf, in Wien über die Kontaktaufnahme Renners mit dem sowjetischen Oberkommando zu berich-

¹⁸ CAMO, F. 243, op. 2912, d. 146, S. 118–120, Glagolev über den in Wien vorbereiteten Aufstand. Rathkolbs These, die Sowjets hätten eine Mitwirkung der O5 nicht verlangt, kann durch die nunmehr vorliegenden sowjetischen Dokumente verifiziert werden. Vgl. Rathkolb, Raoul Bumballa, S. 301. Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang auch das Verhörprotokoll von Carl Szokoll, wonach er auf die Frage der SMERŠ, ob er Bumballa mit dem Befehl des sowjetischen Oberkommandos bekannt gemacht hätte, dies lediglich bestätigte. Hätte es von sowjetischer Seite den Auftrag zur Einbindung der O5 gegeben, hätte dies Szokoll an dieser Stelle wohl erwähnen müssen. CA FSB RF, K-109717, t. 3, S. 1–6, Verhörprotokoll von Carl Szokoll, 24. 4. 1945, abgedruckt in: Dokumente aus dem KGB-Dossier zu Carl Szokoll, Dok. Nr. 1.

¹⁹ CAMO, F. 243, op. 2912, d. 146, S. 118–120, Glagolev über den in Wien vorbereiteten Aufstand.

²⁰ Szokoll, Die Rettung Wiens, S. 314 f.

ten: „Dr. Karl Renner, der ehemalige erste Staatskanzler der Österreichischen Republik, befindet sich am Weg in das sowjetische Hauptquartier in Hochwolkersdorf.“²¹ Am 4. April trafen Käs und Reif in Wien ein, wo sie noch am Vormittag Szokoll über die getroffenen Vereinbarungen unterrichteten.²²

Als am 5. April tatsächlich, wie in Hochwolkersdorf vereinbart, drei sowjetische Flugzeuge über Wien kreisten und rote Leuchtkugeln abgeschossen, rief Szokoll die Operation „Radetzky“ aus. Zeitgleich kamen sowjetische Flugblätter in Umlauf, worin sowohl die Wiener Bevölkerung als auch österreichische Wehrmachtsangehörige zum aktiven Kampf gegen die Deutsche Wehrmacht aufgefordert wurden.²³ Der Aufstand sollte um Mitternacht vom 5. auf den 6. April beginnen.

Im Detail sah der mit der Roten Armee vereinbarte Plan vor: Sobald sowjetische Truppen die Stadtgrenze erreicht hätten, sollten die Kampfgruppen der Widerständler gemeinsam mit „österreichischen“ Wehrmachtseinheiten die Brücken über die Donau und über den Donaukanal einnehmen und ihre Sprengung verhindern, die öffentlichen Gebäude besetzen, das Kommunikationswesen in ihre Gewalt bringen und Waffenlager in Besitz nehmen. Österreichische Soldaten hatten außerdem deutsche Offiziere zu überwältigen.²⁴ Für den neu ernannten Festungskommandanten, General der Infanterie Rudolf von Büнау, hatten die Widerstandskämpfer einen fingierten „Befehl zur Einstellung der Kampfhandlungen in Wien“ vorbereitet, den dieser unterschreiben sollte.²⁵ Wien sollte am 6. April um 12.30 Uhr den Sowjets übergeben werden.²⁶ Als Antwort auf die roten Leuchtkugeln feuerte die Widerstandsgruppe grüne Leuchtkugeln ab. Phase 1 von „Radetzky“ hatte begonnen.²⁷

²¹ Ebenda, S. 315 f. Vgl. dazu auch: Ferdinand Käs, *Wien im Schicksalsjahr 1945*, Wien 1965, S. 14.

²² Szokoll, *Die Rettung Wiens*, S. 322 f.

²³ Aichinger, *Sowjetische Österreichpolitik*, S. 113 f.; Aleksej S. Želtov, *Političeskaja rabota v Venskoj nastupatel'noj operaciji*, in: *Voenno-istoričeskij žurnal*. 1966/2, S. 17–28.

²⁴ CAMO, F. 243, op. 2912, d. 146, S. 118–120, Glagolev über den in Wien vorbereiteten Aufstand.

²⁵ Fritz Molden, *Die Feuer in der Nacht. Opfer und Sinn des österreichischen Widerstandes 1938–1945*, Wien–München 1988, S. 172–174; Portisch, *Am Anfang war das Ende*, S. 118–122.

²⁶ Želanov, *Vzaimodejstvie sil avstrijskogo dviženija soprotivlenija*, S. 118; Szokoll, *Die Rettung Wiens*, S. 339.

²⁷ Ebenda, S. 329 f.

Einbindung der O5 in den militärischen Aufstand

Mehrfach finden sich in der sowjetischen Sekundärliteratur und in zeitgenössischen Dokumenten²⁸ Hinweise darauf, mit welcher Unterstützung Szokoll beim Aufstand zu rechnen gehabt hätte, wobei die Angaben aus heutiger Sicht kaum noch verifizierbar sind: Demnach ging die Gruppe um Szokoll davon aus, dass sich zwei Reserve-Infanterie-Bataillone (hierbei dürfte es sich um die Landesschützen-Bataillone I/17 und 866 handeln), eine Artillerie-Batterie, Infanteriekräfte des Kroatischen Ersatz- und Ausbildungs-Regiments in Stockerau sowie 1900 „österreichische“ Soldaten und 20.000 Wiener, davon 6000 bewaffnet, beteiligen würden.²⁹

Mit der O5 stand Szokoll – zumindest indirekt – seit 1944 in Kontakt: Sein Vertrauter, Oberleutnant Wolfgang Iglar traf sich etwa im September 1944 in der Wohnung von Alfons Stillfried mit Fritz Molden, um die Ausweitung der Geheimorganisation auf Wehrmachtseinheiten zu besprechen. Gemeinsam mit den Adjutanten Szokolls, Oberleutnant Otto Scholik, Oberleutnant Rudolf Raschke und Hauptmann Alfred Huth, bildete Iglar eine kleine Verbindungsgruppe zur O5.³⁰ Ende März 1945 gab Szokoll seinen Plan den Führungskreisen der O5 und den Leitern der paramilitärischen Formationen bekannt und beschloss ihn auszuführen, sobald mit dem sowjetischen Oberkommando Verbindung aufgenommen worden wäre.³¹

Dies deckt sich auch mit einem Politbericht der 9. Garde-Armee vom 3. April 1945, wonach Szokoll zu diesem Zeitpunkt bereits in Verbindung mit der O5 gestanden sei. Raoul Bumballa,³² der Leiter der O5, darin wörtlich:

²⁸ CAMO, F. 243, op. 2900, d. 2058a, S. 83–99, Schilderung der Kämpfe der 3. Ukrainischen Front während des „Kampfes um Wien“, nach dem 15. 4. 1945. Abgedruckt in: Karner / Stelzl-Marx / Tschubarjan (Hrsg.), *Die Rote Armee*, Dok. Nr. 7. Hierbei ist von zwei Reservebataillonen, einer Artillerie-Batterie, 1200 österreichischen Soldaten aus verschiedenen Einheiten und ungefähr 20.000 Wienern die Rede, die sich am Aufstand beteiligen wollten.

²⁹ Želanov, *Vzaimodejstvie sil avstrijskogo dviženija soprotivljenija*, S. 118; S. M. Štemenko, *General'nyj štab v gody vojny*, Bd. 2, Moskau 1974, S. 360; I. V. Kobljakov u. a., *SSSR v bor'be za nezavisimost' Avstrii*, Moskau 1965, S. 77 f. Rauchensteiner konstatierte sicherlich zu Recht, dass besonders die Nennung von 20.000 Wienern eine nicht mehr kontrollierbare Schätzung darstellt. Vgl. Rauchensteiner, *Der Krieg in Österreich*, S. 165, 415.

³⁰ Luža, *Der Widerstand in Österreich*, S. 260 f.; Molden, Fepolinski & Waschlapski, S. 285 f.

³¹ Luža, *Der Widerstand in Österreich*, S. 263; Otto Molden, *Der Ruf des Gewissens. Der österreichische Freiheitskampf 1938–1945*, Wien 1958, S. 222 f.

³² Bumballa wurde am 10. 9. 1895 in Troppau geboren. Das Doktorat, das er seit Anfang 1921 nachweislich führte, hatte er jedoch nie erworben. Vgl. Rathkolb, Raoul Bumballa, S. 296.

„Abgesehen von der Propagierung unserer Ideen unter der Bevölkerung, stellten wir die Verbindungen mit den Teilen der Wehrmacht her, wo sich Österreicher befanden – Patrioten ihrer unterjochten Heimat. Dafür wurde der Kontakt mit einem Österreicher, Major Szokoll, hergestellt, der in der Wehrmacht diente.“³³

Die nun zugänglichen sowjetischen KGB-Akten legen den Schluss nahe, dass Szokoll selbst erst Anfang April 1945 direkte Verbindung zur Führungsriege der O5 aufnahm. So beschrieb Gustav Fraser von der O5 Anfang Mai 1945 gegenüber dem sowjetischen Stadtkommandanten Aleksej V. Blagodatov die Kontaktaufnahme Szokolls mit der O5 folgendermaßen: „Da erschien eines Tages in meiner Wohnung Baron Nikolaus Maasburg, der mir als Verwandter des mir bekannten Grafen Thun-Hohenstein ebenfalls bekannt war. Er erklärte mir folgendes: Er sei ein Vertrauensmann des Major Sokol [sic!], Generalstabschef des Kampfkommandanten von Wien. Major Sokol [sic!] habe Verbindung mit dem Hauptquartier des Marschalls Tolbuchin aufgenommen und von ihm die Zusicherung erhalten, dass die Wasserversorgung Wiens nicht zerstört, die Stadt weitestgehend geschont werden würde, wenn es der Widerstandsbewegung gelänge, die Brücken über die Donau intakt zu halten und die Stadt möglichst kampfflos der Roten Armee zu übergeben. Der Marschall verlange ausdrücklich die Mitwirkung der Organisation O5 bei diesem Werk und der Major Sokol [sic!] suche nun die Verbindung mit der O5 zu einer engen Zusammenarbeit aufzunehmen. Ich stellte sofort die Verbindung zu unserem, inzwischen gebildeten Siebenerausschuss [...] her und wir begannen sofort, Hand in Hand mit Major Sokol [sic!] zu arbeiten.“³⁴

Wie vorab erwähnt, kann die angeblich von Marschall Tolbuchin – den Käs und Reif ja gar nicht trafen – geforderte Mitwirkung der O5 durch die

In sowjetischen Quellen findet sich mitunter der Doppelname „Bumballa-Burenau“ bzw. lediglich „Burenau“.

³³ CAMO, F. 243, op. 2914, d. 132, S. 29–33, Bericht des Leiters der Politabteilung der 9. Garde-Armee Molin an die Politverwaltung der 3. Ukrainischen Front, 3. 4. 1945. Abgedruckt in: Institut Voennoj Istorii Oborony Rossijskoj Federacii u. a. (Hrsg.), *Krasnaja Armija v stranach Central'noj Evropy i na Balkanach. Dokumenty i materialy 1944–1945*. Russkij Archiv: Velikaja Otečestvennaja Vojna, Bd. 14 (3-2), Moskau 2000, S. 611–614.

³⁴ CA FSB RF, K-109717, t. 3, S. 65–66, Memorandum von Gustav Fraser an Aleksej Blagodatov betreffend seine „Tätigkeit für die Befreiung Wiens vom Naziterror“. Während in sowjetischen Dokumenten und bei Rathkolb „Georg“ als Vorname Frasers angegeben wird, findet sich in der deutschsprachigen Literatur üblicherweise „Gustav“.

nun zugänglichen sowjetischen Dokumente nicht bestätigt werden.³⁵ Nicht auszuschließen ist jedoch, dass Szokoll selbst gegenüber den Vertretern der O5 auf diese Forderung Tolbuchins verwies, um die O5 leichter von einer Zusammenarbeit überzeugen zu können.

Szokoll suchte gemäß seiner späteren Aussage gegenüber dem sowjetischen Geheimdienst erstmals am 5. April den persönlichen Kontakt mit der O5, da sich seine Organisation nicht in der Lage sah, den Befehl des sowjetischen Oberkommandos „aus eigenen Kräften“ zu erfüllen. Bumballa soll daraufhin die Beteiligung von 5000 gut bewaffneten Soldaten und Offizieren zugesagt haben.³⁶

Verrat und Niederschlagung der Operation „Radetzky“

In der Nacht zum 6. April kamen die Anführer des militärischen Widerstandes im Wehrkreiskommando XVII zusammen, besprachen die letzten Einzelheiten und beschlossen, am Freitag, dem 6. April, loszuschlagen. Um Mitternacht verteilten sich die Anführer des geplanten Aufstandes, um an ihre Gruppen letzte Befehle auszugeben.³⁷ Szokoll selbst ging zunächst in die Frankgasse 4, wo er den Vorsitzenden der O5, Raoul Bumballa, angeblich erstmals persönlich traf. Er informierte Bumballa und andere führende Persönlichkeiten der zivilen O5 über die mit den Sowjets getroffenen Abmachungen und den Zeitplan. Sie vereinbarten demnach, dass sich die O5 mit 5000 bewaffneten Soldaten und Offizieren am Unternehmen „Radetzky“ beteiligen würde.³⁸ Die militärische Alleinverantwortung wollte Szokoll nicht aus der Hand geben.³⁹

³⁵ CAMO, F. 243, op. 2912, d. 146, S. 118–120, Glagolev über den in Wien vorbereiteten Aufstand. Bericht des Oberkommandierenden der 9. Garde-Armee an den Chef des Generalstabes der Roten Armee über den in Wien vorbereiteten Aufstand, 5. 4. 1945.

³⁶ CA FSB RF, K-109717, t. 3, S. 1–6, Verhörprotokoll von Carl Szokoll, 24. 4. 1945.

³⁷ Luža, *Der Widerstand in Österreich*, S. 265; Portisch, *Am Anfang war das Ende*, S. 120.

³⁸ CA FSB RF, K-109717, t. 3, S. 1–6, Verhörprotokoll von Carl Szokoll, 24. 4. 1945. Vgl. dazu auch: Molden, *Die Feuer in der Nacht*, S. 174. In seinen Erinnerungen lässt Szokoll dieses Treffen mit Bumballa aus, während er jenes mit den Kommunisten ausführlich beschreibt. Vgl. Szokoll, *Die Rettung Wiens*, S. 330–335. Hingegen verweist Luža darauf, dass Szokoll Bumballa und andere führende Persönlichkeiten der O5 zu sich bat. Das Treffen mit den Kommunisten bleibt hier unerwähnt. Vgl. Luža, *Der Widerstand in Österreich*, S. 265.

³⁹ Rathkolb, *Raoul Bumballa*, S. 301.

Anschließend suchte er das geheime Versteck der verbündeten kommunistischen Widerstandsgruppe auf, um auch sie für die Operation „Radetzky“ zu gewinnen. Szokoll erachtete es, wie er selbst betonte, als wichtig, dass neben der O5 und anderen Widerstandsgruppen vor allem auch österreichische Kommunisten beim Empfang der Sowjets im Palais Auersperg anwesend waren. Die O5 stellte in Szokolls Augen keine überparteiliche Repräsentanz des österreichischen Widerstandes dar, weil sie „nur mit den Engländern und den Amerikanern in Verbindung stand“. ⁴⁰ Die zunehmend ablehnende Haltung Moskaus gegenüber der O5 schätzte er dabei sicher richtig ein, zumal die kommunistische Vertretung innerhalb der O5 unbedeutend war bzw. von den österreichischen Exil-Kommunisten misstrauisch beäugt wurde. ⁴¹ Der Sekretär der Kommunisten mit dem Nom de guerre „Fritz“ stimmte einer Teilnahme an „Radetzky“ zu. ⁴²

Danach wollte Szokoll in das Wehrkreiskommando XVII gehen, wurde aber beim Radetzky-Denkmal von Ferdinand Käs aufgehalten. ⁴³ Major Karl Biedermann, Kommandant der Heeresstreife Groß-Wien war im Verlauf des 5. April als Angehöriger der österreichischen Widerstandsbewegung denunziert und auf Befehl des Kampfkommandanten von Wien verhaftet worden. Noch in den frühen Morgenstunden des 6. April gab Biedermann während der Verhöre die Aktion „Radetzky“ preis, wodurch die Wehrmacht genaue Kenntnis über die Akteure und ihre Pläne gewann. ⁴⁴ Leutnant Heinz Scheichelbauer, ein Vertrauensmann im Festungsstab Wien Ic, hatte den Stab Szokolls laufend über die Untersuchungen und schließlich das Auffliegen des Aufstandsplanes informiert. ⁴⁵ Daraufhin war ein Kommando, bestehend aus Oberleutnant Rudolf Raschke und Leutnant Alfred Huth als Meldekopf im Stab zurückgelassen worden, während sich die meisten übrigen Mitglieder

⁴⁰ Szokoll, Die Rettung Wiens, S. 330.

⁴¹ Aichinger, Sowjetische Österreichpolitik, S. 161; Mueller, Die sowjetische Besatzung, S. 83.

⁴² Szokoll, Die Rettung Wiens, S. 334 f. In seinen Erinnerungen nennt Szokoll „Zirkusgasse 2“ als Adresse für die Unterredung mit der kommunistischen Untergrundbewegung, während er ihm Verhör durch die „SMERŠ“ die „Komödiengasse 3–18“ angibt. CA FSB RF, K-109717, t. 3, S. 4, Verhörprotokoll von Carl Szokoll, 24. 4. 1945.

⁴³ CA FSB RF, K-109717, t. 3, S. 4, Verhörprotokoll von Carl Szokoll, 24. 4. 1945.

⁴⁴ Rauchensteiner, Der Krieg in Österreich, S. 164; Portisch, Am Anfang war das Ende, S. 120 f.

⁴⁵ CA FSB RF, K-109717, t. 4, S. 90, auf Deutsch S. 91, Bericht über die Tätigkeit von Heinz Scheichelbauer, 5. 6. 1945.

der Widerstandsbewegung versteckt hatten. Huth und Raschke hatten noch alle gewarnt, die sie erreichen konnten, bevor auch sie verhaftet wurden.⁴⁶

Szokoll und Ferdinand Käs flohen gemeinsam mit Reif per Auto vor der SS. Szokoll erteilte Käs angeblich den Auftrag, den Aufstand von ihrem Ausweichquartier im Palais Auersperg⁴⁷ nötigenfalls nur mit den zivilen Gruppen weiterzuführen, vor allem die Brücken zu entschärfen und ihre Soldaten zu verstecken.⁴⁸ Am Morgen des 6. April begann die Rote Armee ihren Sturm auf Wien.⁴⁹ Eine Handvoll Männer der O5 führte gemeinsam mit einigen Freiwilligen die Sowjets durch die westlichen Randgebiete Wiens, um ihnen durch ihre Ortskenntnis bei der Umgehung von Artilleriestellungen und Panzersperren zu helfen.⁵⁰ Szokolls Kraftfahrer Johann Reif soll erneut die Frontlinie überschritten und das sowjetische Oberkommando vom Scheitern des Aufstandes informiert haben, damit die Truppen nicht in eine Falle gerieten.⁵¹

Laut Verhörprotokoll der sowjetischen Spionageabwehr SMERŠ⁵² vom 24. April 1945 fuhr Szokoll in der Nacht auf den 7. April 1945 gemeinsam mit Unteroffizier Heinz Netsch nach Hütteldorf zu dessen Bekannten. Von dort aus wollte er zu den sowjetischen Truppen überlaufen, was aber nicht gelang. Über Netsch nahm er wieder Verbindung mit der O5 auf. Einen Tag später fuhr er nach Wien in die Wohnung von Clotilde⁵³ Hrdlicka, Kommunistin

⁴⁶ Rauchensteiner, *Der Krieg in Österreich*, S. 164; Portisch, *Am Anfang war das Ende*, S. 120 f. U. a. wurde auch Erna Jansen, eine Mitarbeiterin Szokolls im Wehrkreis-kommando XVII, von der SS am 5. 4. 1945 verhaftet. Sie kam am 8. 4. 1945 wieder frei. Vgl. CA FSB RF, K-109717, t. 4, S. 120–121, auf Deutsch S. 122, Ansuchen von Erna Jansen an das Polizeipräsidium Wien bezüglich ihrer Aufenthaltsbewilligung, 28. 8. 1945.

⁴⁷ Prinzessin Agathe Croy stellte das Palais Auersperg der O5 seit 7. 4. 1945 zur Verfügung. Vgl. Rathkolb, Raoul Bumballa, S. 303.

⁴⁸ Szokoll, *Die Rettung Wiens*, S. 338 f.

⁴⁹ Štemenko, *General'nyj štab v gody vojny*, S. 361; V. N. Beleckij, *Sovetskij Sojuz i Avstrija. Bor'ba Sovetskogo Sojuza za vozroždenie nezavisimoj demokratičeskoj Avstrii i ustanovlenie s nej družestvennyh otnošenij (1938–1960 gg.)*, Moskau 1962, S. 63.

⁵⁰ Luža, *Der Widerstand in Österreich*, S. 266.

⁵¹ Želanov, *Vzaimodejstvie sil avstrijskogo dviženija soprotivlenija*, S. 119; Molden, *Die Feuer in der Nacht*, S. 177 f.; Luža, *Der Widerstand in Österreich*, S. 266.

⁵² SMERŠ: wörtlich „Smert' špionam“ („Tod den Spionen“).

⁵³ Gemäß Fraser trug Hrdlicka den Vornamen „Clotilde“. Vgl. CA FSB RF, K-109717, t. 3, S. 57–61, auf Deutsch S. 62–67, Memorandum von Gustav Fraser an Aleksej Blagodatov betreffend seine „Tätigkeit für die Befreiung Wiens vom Naziterror“. Diesen Namen („Chlodhilde“) verwendet auch Rathkolb. Vgl. Rathkolb, Raoul Bumballa, S. 300. In sowjetischen Dokumenten findet sich der Vorname „Justina“, wobei dies in der deutschen

und Mitglied in der O5, wo er bis zur Befreiung des Bezirks am 10. April blieb. Er meldete sich sofort im Stab eines der sowjetischen Truppenteile, wo ihn ein Generaloberst empfing und ihn in Zusammenarbeit mit der KPÖ und der O5 mit der Organisierung der Wiener Polizei betraute.⁵⁴

Un erwähnt und somit nicht verifizierbar bleibt dabei Szokolls angebliche Kontaktaufnahme mit dem Hauptquartier der 9. Garde-Armee in Mauerbauch, der in seiner Autobiographie breiter Raum eingeräumt wird. Demnach soll Szokoll um den 9. April⁵⁵ die Hauptkampflinie durchdrungen und General Glagolev den streng gehüteten Plan⁵⁶ des Festungskommandos für die Verteidigung der Inneren Stadt und des Donaukanals übergeben haben.⁵⁷

Major Karl Biedermann, Oberleutnant Rudolf Raschke und Leutnant Alfred Huth, die beide zu Szokolls Stab gehörten, wurden nach ihrer Verhaftung vor ein Standgericht gestellt und im Schnellverfahren zum Tod verurteilt. Weil zu dieser Zeit in einigen Bezirken bereits gekämpft wurde, brachte man sie über die Donau nach Floridsdorf, wo sie in einem Schulgebäude

Übersetzung auf „Hermine“ korrigiert wurde. Vgl. RGASPI, F. 17, op. 128, d. 35, S. 13–17, Bericht des stv. Leiters der 7. Verwaltung der GlavPURKKA, B. G. Sapožnikov, an den Leiter der Abteilung für Internationale Information des ZK VKP(b), G. M. Dimitrov, über die Österreichische Widerstandsbewegung O5, 28. 4. 1945. Abgedruckt in: Karner / Stelzmarx / Tschubarjan, Die Rote Armee in Österreich, Dok. Nr. 27. Rauchensteiner verwendet lediglich die Form „Frau Hrdlicka“. Vgl. Rauchensteiner, Der Sonderfall, S. 68 f. Bei Ernst Fischer hingegen trägt sie den Vornamen „Mathilde“. Vgl. Ernst Fischer, Das Ende einer Illusion. Erinnerungen 1945–1955, Wien 1973, S. 45, 49, 398.

⁵⁴ CA FSB RF, K-109717, t. 3, S. 5, Verhörprotokoll von Carl Szokoll, 24. 4. 1945. In den Dokumenten sind auch die Schreibweisen Nitsch, Nitsche und Nietsche zu finden.

⁵⁵ Gemäß Luža drang Szokoll am 9. April um etwa 4 Uhr mit einigen Vertrauten durch die Hauptkampflinie, um dem Oberkommando der 3. Ukrainischen Front den Plan für die deutsche Verteidigungsstrategie, in dessen Besitz Leutnant Scheichelbauer angeblich am 8. April gekommen war, zu übergeben. Vgl. Luža, Der Widerstand in Österreich, S. 266. In Szokoll, Die Rettung Wiens, findet sich keine genaue Zeitangabe, während Szokoll in seinem Tätigkeitsbericht den 10. April als Datum angibt. Vgl. Luža, Der Widerstand in Österreich, S. 275.

⁵⁶ Szokoll beschreibt, dass er einen Stadtplan von Wien mit den blauen Verteidigungslinien der „Festung“ von Scheichelbauer erhielt. Vgl. Szokoll, Die Rettung Wiens, S. 346. Dies stimmt mit Heinz Scheichelbauers Beschreibung überein, er habe Stärkemeldungen der Garnison Wien sowie Karten- und Lagemeldungen mit Bomben- und Artilleriezielen in Wien „an die Führung der Widerstandsbewegung zur Weiterleitung an das russische Oberkommando“ übergeben. Vgl. CA FSB RF, K-109717, t. 4, S. 91, Bericht über die Tätigkeit von Heinz Scheichelbauer, 5. 6. 1945.

⁵⁷ Szokoll, Die Rettung Wiens, S. 348–351.

eingesperrt wurden. Am 8. April wurden sie von einem Sonderkommando der SS am Floridsdorfer Spitz auf Laternenmasten öffentlich gehängt. „Ich habe mit den Bolschewiken paktiert“, stand auf Pappkartonschildern, die man ihnen umgehängt hatte.⁵⁸

Wirkung und sowjetische Einschätzung des militärischen Widerstandes in Wien

Es ist beinahe müßig, über die Realisierungschancen der Operation „Radetzky“ zu urteilen, weil sie eben nicht wie geplant verwirklicht werden konnte. Doch übte die Tätigkeit der militärischen Widerstandsbewegung – ungeachtet dessen, dass der Aufstandsplan entdeckt wurde – zweifellos eine nachhaltige Wirkung gerade auf diese Phase des Kampfes aus. So weckte allein der Umstand, dass mit Major Szokoll eine Schlüsselfigur der Widerstandsbewegung eine führende Stelle im Stab des Kampfkommandanten einnehmen konnte, das besondere Misstrauen der SS-Offiziere. Sie waren fortan davon überzeugt, dass die gesamte Gruppe um den Kampfkommandanten von der Widerstandsbewegung unterwandert und nicht mehr zuverlässig war. Auch wusste man nicht mehr, welche Truppen des Verteidigungsbereichs mit der Widerstandsbewegung sympathisierten und welche noch eingesetzt werden konnten. Diese Unsicherheit blieb nicht ohne Folgen.⁵⁹

⁵⁸ Rauchensteiner, *Der Krieg in Österreich*, S. 165 f.; Portisch, *Am Anfang war das Ende*, S. 120 f.; Szokoll, *Die Rettung Wiens*, S. 336–339. Anlässlich der Übergabe des Parlaments am 29. 4. 1945 wurden an den Gräbern der in Floridsdorf hingerichteten Widerstandskämpfer sowjetische Ehrenposten aufgestellt. Vgl. Bruno Sokoll, *Floridsdorf: Erinnerungen aus 1945*, in: *Wiener Geschichtsblätter*, 30/1975, S. 94–97, hier 97; Mueller, *Die sowjetische Besatzung*, S. 105. Am 8. 4. 1950 wurde Am Spitz ein Gedenkstein für die drei Mitglieder des militärischen Widerstandes enthüllt, der 1962 aus verkehrstechnischen Gründen abgetragen werden musste. 1964 wurde eine Gedenktafel beim Haupteingang des Städtischen Amtshauses Am Spitz 1 enthüllt. Vgl. *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes* (Hrsg.), *Gedenken und Mahnen in Wien 1934–1945. Gedenkstätten zu Widerstand und Verfolgung, Exil, Befreiung. Eine Dokumentation*, Wien 1998, S. 418. Nach Rudolf Raschke, Alfred Huth und Ferdinand Käs sind heute drei benachbarte Straßen in der Nähe vom Floridsdorfer Spitz benannt. Im 14. Wiener Gemeindebezirk wurde eine Kaserne nach ihnen benannt.

⁵⁹ Rauchensteiner, *Der Krieg in Österreich*, S. 164.

Laut Szokoll verwirklichte er seine Pläne für den Aufstand in Wien ansatzweise – etwa durch Lotsendienste für die sowjetischen Truppen⁶⁰ – in die Tat.⁶¹ Damit setzte er einen Kontrapunkt zum Bild des Jubels am Wiener Heldenplatz 1938.⁶² Wien wurde im Zusammenwirken mit der Roten Armee nicht zuletzt durch die „Operation Radetzky“ in nur acht Tagen und – im Vergleich zu Budapest oder Berlin – ohne allzu große Zerstörungen befreit.⁶³ Während eines Verhöres durch den sowjetischen Geheimdienst bezeichnete Szokoll außerdem die Rettung der Reichsbrücke und einer Brücke über den Donaukanal als jene Hilfestellung, die die militärische Widerstandsgruppe der Roten Armee geleistet hatte.⁶⁴ Diese Leistungen beanspruchte – ganz abgesehen von der Roten Armee⁶⁵ – auch die O5 für sich,⁶⁶ was wiederum als Ausdruck des schwelenden Konkurrenzkampfes zwischen den einzelnen österreichischen Widerstandsgruppen zu werten ist.

Dass die Deutsche Wehrmacht einen erheblichen Teil ihrer an sich geringen Streitkräfte umgruppieren musste, weil der Hauptstoß des sowjetischen Angriffes aus dem Westen und nicht wie erwartet aus dem Osten

⁶⁰ Meldegänger der O5, unter ihnen Mitja Gutov, führten sowjetische Einheiten über die Hütteldorfer Straße und die Triester Straße ins Zentrum Wiens. Vgl. Rathkolb, Raoul Bumballa, S. 301.

⁶¹ Rauchensteiner, *Der Krieg in Österreich*, S. 148, 164 f.; Molden, *Die Feuer in der Nacht*, S. 175 f.

⁶² Waltraud Schreiber, Bestandsaufnahme zum Film „Der letzte Kronzeuge Stauffenbergs. Carl Szokoll und die Zivilcourage“, in: Barbara Dmytrasz / Friedrich Öhl (Hrsg.), *Carl Szokoll (1915–2004). Materialien für den Unterrichtseinsatz eines Zeitzeugenportraits*, Wien 2005, S. 40–48, hier 47.

⁶³ Szokoll, *Die Rettung Wiens*, Klappentext. Darauf, dass durch das Zusammenwirken der Roten Armee mit der militärischen Widerstandsgruppe unter Szokoll stärkere Zerstörungen Wiens vermieden wurden, verweist auch: CA FSB RF, K-109717, t. 4, S. 107–109, auf Deutsch S. 110–111, Bericht über die Tätigkeit der Kommunistischen Partei Österreichs, o. D. [1945].

⁶⁴ CA FSB RF, K-109717, t. 1, S. 31–41, Verhörprotokoll von Carl Szokoll, 17. 9. 1945, abgedruckt in: *Dokumente aus dem KGB-Dossier zu Carl Szokoll*, Dok. Nr. 5.

⁶⁵ Vgl. dazu etwa die dramatische Schilderung der Rettung der Reichsbrücke durch Einheiten der Roten Armee in: N. Z. Kadyrov, *Ot Minska do Veny. Boevoj put' 4-j gvardejskoj strelkovoj apostolovsko-venskoj krasnoznamennoj divizii*, Moskau 1985, S. 167–171; Boris Dubrowin, *Zum 30. Jahrestag der Befreiung Österreichs*, in: *Sowjetunion heute*, 8/1975, S. 5–8, hier 8. Der österreichische Widerstand findet in diesem Zusammenhang keinerlei Erwähnung.

⁶⁶ CA FSB RF, K-109717, t. 3, S. 69–71, Memorandum von Gustav Fraser über die Tätigkeit der O5, o. D. [nach 15. 4. 1945].

gekommen war, gab Szokolls Plänen recht. Wie erwähnt, hatten allerdings die Sowjets nicht erst seit der Kontaktaufnahme mit der österreichischen Widerstandsgruppe selbst diese Vorgehensweise verfolgt.⁶⁷

Dabei stellt sich die Frage, wieweit der Versuch einer Zusammenarbeit der österreichischen Widerstandsbewegung mit den Sowjets das Vorgehen der drei unmittelbar auf Wien angesetzten sowjetischen Armeen beeinflusste und wie die Widerstandsgruppe um Major Szokoll von der sowjetischen Seite gesehen wurde. Möglicherweise wurde das sowjetische militärische Vorgehen am 4. und 5. April etwas gedrosselt, um bei Schonung der eigenen Kräfte das Ergebnis des vereinbarten Aufstandes abzuwarten. Daher dürfte wohl auch der für den 5. April angesetzte Generalangriff etwas schwächer als ursprünglich geplant ausgefallen sein.⁶⁸

Der sowjetische Diplomat Nikolaj Lun'kov erinnert sich, dass Marschall Tolbuchin die Tätigkeit Carl Szokolls besonders hoch geschätzt haben soll: In einem Gespräch mit Lun'kov betonte Tolbuchin, ohne die Verdienste der Widerstandsgruppe hätten beim Kampf um Wien mehr als 70.000 Menschen ihr Leben verloren. Außerdem hätten die übergebenen Pläne und Karten dem sowjetischen Oberkommando ermöglicht, Wien ohne große Verluste von Süd-Westen, Osten und Nord-Osten einzukreisen. Für die operative Tätigkeit der Roten Armee wäre zudem besonders hilfreich gewesen, dass die Widerstandsgruppe die Verbindung des Hauptpostamtes abgeschnitten und dadurch die Wehrmacht dieses Kommunikationsmittels beraubt hätte. Lun'kov betonte zusätzlich, wie ausgezeichnet sich das groß angelegte sowjetisch-österreichische Zusammenwirken bei der Beseitigung der „Hitler-Leute“ in und um Wien entwickelt hätte.⁶⁹

Oberst Georgij I. Piperskij, der Leiter der für politische Arbeit unter der einheimischen Bevölkerung zuständigen 7. Abteilung der Politverwaltung der 3. Ukrainischen Front, rapportierte Mitte April 1945 nach Moskau: Es gelang den Anführern der Widerstandsbewegung einen Tag vor dem Einmarsch der sowjetischen Truppen in Wien, die Leitungen der Wiener Telefonzentrale zu kappen und „auf diese Weise der gesamten administrativ-militärischen

⁶⁷ Molden, *Die Feuer in der Nacht*, S. 175 f.; Rauchensteiner, *Der Krieg in Österreich*, S. 148–150.

⁶⁸ Rauchensteiner, *Der Krieg in Österreich*, S. 165.

⁶⁹ N. M. Lun'kov, *Vena – kakoj ona byla v sorok pjatom (glazami očevidca)*, in: *Diploma-tičeskaja akaemija MID Rossii – Sovet veteranov MID Rossii* (Hrsg.), *Diplomaty vsmonijnajut. Mir glazami veteranov diplomatičeskoj služby*, Moskau 1997, S. 78–91, hier 80.

Maschinerie ihre Telefonverbindung zu nehmen. Daraufhin wurde der zentrale Radiosender außer Betrieb gesetzt.“⁷⁰

Jedoch wurde von sowjetischer Seite sowohl in Primärquellen als auch in der Sekundärliteratur der Vorwurf geäußert, die „bourgeoise“ O5 habe keinen praktischen Kampf geleistet.⁷¹ Im Gegenteil, sie habe, so ein Geheimbericht an den stellvertretenden Minister für Staatssicherheit, „in erster Linie die Funktion einer Agentur britischer und amerikanischer Geheimdienstorgane erfüllt, nach deren Vorgaben sie ihre Tätigkeit geplant habe“.⁷² Außerdem hätte eines ihrer Hauptziele darin bestanden, mit Mitgliedern aus den eigenen Reihen eine provisorische österreichische Staatsregierung aufzubauen.⁷³

Analog dazu zweifelte das Mitglied der Stavka, General Sergej M. Štemenko, in seinen Memoiren die Existenz eines schlagkräftigen österreichischen Widerstandes generell an: Sowohl das Scheitern des Wiener Aufstandes vom 6. April als auch die Beteiligung von Allen Dulles, einem Mitarbeiter des amerikanischen Geheimdienstes, an der Gründung der Widerstandsbewegung O5 hätte die sowjetische Seite laut Štemenko äußerst kritisch gesehen. Für das Scheitern des Aufstandes wären in seinen Augen die Leiter der O5 verantwortlich gewesen, „die Ziele verfolgten, die mit den Interessen der Widerstandskämpfer bei weitem nicht übereinstimmten“. Nach der Befreiung Wiens sei es daher notwendig gewesen, die Gründe für das Scheitern des „antifaschistischen Aufstandes“ und die Tätigkeit der O5 zu untersuchen.⁷⁴ Eine ganze Reihe prominenter Mitglieder der O5 und der bis zuletzt unabhängig gebliebenen Gruppe des militärischen Widerstandes

⁷⁰ AVP RF, F. 06, op. 7, p. 26, d. 321, S. 16–18. Bericht von Piterskij über das Gespräch mit Vertretern des Zentralkomitees der „Österreichischen Widerstandsbewegung“, 10. 4. 1945. Abgedruckt in: Institut Voennoj Istorii, Krasnaja Armija v stranach Central'noj Evropy, S. 624–626.

⁷¹ M. A. Poltavskij, Ob osobennosti dviženija soprotivlenija v Avstrii, in: Novaja i novejšaja istorija, 1965-2, S. 109–116, hier 115. Vgl. dazu: Aichinger, Sowjetische Österreichpolitik, S. 174; Stelzl-Marx, Carl Szokoll und die Sowjets.

⁷² CA FSB RF, F. 4, op. 4, d. 1441a, S. 94–104, Bericht des Leiters der Inspektion der SČSK Bogdanov an den stv. Minister für Staatssicherheit N. N. Selivanovskij über die Tätigkeit der Widerstandsbewegung in Österreich, 14. 11. 1946.

⁷³ S. I. Vorošilov, Roždenie vtoroj respubliky v Avstrii. Leningrad 1968, S. 40 f.

⁷⁴ Štemenko, General'nyj štab v gody vojny, S. 360–366. Vgl. zu diesem Diskurs auch: Ol'ga Pavlenko, Österreich im Kraftfeld der sowjetischen Diplomatie 1945, in: Karner / Stelzl-Marx (Hrsg.), Die Rote Armee in Österreich. Beiträge, S. 565–602, hier 584; Rauchensteiner, Der Sonderfall, S. 68.

wurde ab Mitte April von den Sowjets verhaftet und stundenlangen Verhören unterzogen,⁷⁵ darunter auch Carl Szokoll.

Szokolls Verhaftung durch den sowjetischen Geheimdienst

Bereits in den ersten Tagen nach der Befreiung Wiens verhafteten die Sowjets – auch kommunistische – Mitglieder der Widerstandsbewegung, die von der sowjetischen Spionageabwehr SMERŠ über ihre Tätigkeit und die Organisation der O5 verhört wurden.⁷⁶ Raoul Bumballa selbst, der letztlich auch als Unterstaatssekretär für Inneres als einziges Mitglied der Widerstandsbewegung in die Provisorische Staatsregierung Renner aufgenommen wurde, blieb unangetastet.⁷⁷

Carl Szokoll wurde am 15. April 1945 festgenommen, floh am 2. Juni aus der Haft, lebte zunächst illegal, dann wieder offen in Wien. Am 5. September ließ die SMERŠ Carl Szokoll neuerlich verhaften.⁷⁸ Per Dekret der Verwaltung für Gegenspionage (UKR) der SMERŠ vom 17. Oktober 1945 wurde schließlich die Untersuchung gegen Szokoll eingestellt und seine endgültige Befreiung aus sowjetischer Haft veranlasst. Als Begründung für diesen Schritt wurde angegeben: Im Zuge der Untersuchung habe sich gezeigt, dass Szokoll der Leiter des militärischen Widerstandes gewesen und nach seiner Flucht von einem Mitarbeiter des französischen Geheimdienstes aufgesucht worden wäre, dass aber „keine feindliche Tätigkeit gegen die Sowjetunion“ nachgewiesen werden konnte.⁷⁹

Schlussbemerkung

Die militärische Widerstandsbewegung unter Carl Szokoll hatte sich im Sinne der Moskauer Deklaration von 1943 zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zur

⁷⁵ Ebenda, S. 68 f.

⁷⁶ Aichinger, Sowjetische Österreichpolitik, S. 170 f.

⁷⁷ Rathkolb, Raoul Bumballa, S. 304–306; CA FSB RF, K-109717, t. 4, S. 31, auf Deutsch S. 32, Aufstellung über die Parteizugehörigkeit der Mitglieder der Provisorischen Regierung, o. D. [1945]. Bumballa verließ am 2. 11. 1945, vor den ersten Nationalratswahlen, die ÖVP, behielt aber auf Drängen Renners weiterhin seine Funktion in der Regierung. Vgl. Rathkolb, Raoul Bumballa, S. 307.

⁷⁸ CA FSB RF, K-109717, t. 1, S. 31–41, Verhörprotokoll von Carl Szokoll, 17. 9. 1945.

⁷⁹ Ebenda.

Befreiung Österreichs zu leisten. Entgegen aller Tradition militärischen Gehorsams mussten sie ihren Fahneneid brechen und sich auch über den Grundsatz hinwegsetzen, der Soldat habe sich nicht mit Politik zu befassen. Ihr Ziel bestand – unter Einsatz ihres Lebens – in der Rettung Wiens und in der Wiedererrichtung eines unabhängigen Österreich. Szokoll tat alles, um den Sowjets zutreffende Informationen zukommen zu lassen.

Carl Szokoll war aber auch einer jener Widerstandskämpfer, die sich nach Kriegsende in Österreich ausgegrenzt und um eine Anerkennung ihrer Tätigkeit im Widerstand gebracht fühlten. Der wohl prominenteste Mann des militärischen Widerstandes wurde in der Zweiten Republik zu einer umstrittenen Persönlichkeit, mit dem viele nichts zu tun haben wollten. Für sie war Szokoll ein Offizier, der seinen Soldateneid gebrochen und bei einem fragwürdigen Unternehmen mit der Roten Armee zusammengearbeitet hatte.

Zur Geringschätzung der überlebenden WiderstandskämpferInnen in Österreich gesellte sich die Skepsis der sowjetischen Besatzungsmacht, die noch im April 1945 Szokoll und Mitglieder der O5 verhaften ließ. Die SMERŠ konnte Szokoll keine Schuld für das Scheitern des Aufstandes und vor allem keine „antisowjetische Tätigkeit“ nachweisen. Zum Vorschein kamen allerdings seine Kontakte zum französischen Geheimdienst und die Kooperation führender O5-Mitglieder mit dem britischen und amerikanischen Geheimdienst, was aus sowjetischer Sicht nicht gerade eine Empfehlung darstellte.

Jahrzehntelang fehlte die wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Anerkennung des österreichischen Widerstandes, der die außenpolitisch motivierte Hervorhebung gegenüberstand. So waren die Verdienste des Widerstandes – wie sich bei den Bemühungen um den Staatsvertrag herausstellte – im Hinblick auf den in der Moskauer Deklaration geforderten eigenen Beitrag Österreichs zu seiner Befreiung von eminent politischem Wert.